

OSR Dir. Nöbl Hans, der Verfasser der Wildbadchronik hat uns gestattet, Auszüge aus seinen chronistischen Aufzeichnungen zu veröffentlichen. Wir möchten uns bei ihm dafür recht herzlich bedanken.

## Wildbad Grins

### chronistische Aufzeichnungen von OSR Dir. Hans Nöbl

## Was der Volksmund erzählt

Grins genoss einst den besonderen Schutz und das besondere Wohlwollen der Tiroler Landesfürsten, auch die Gunst der Landesherrin Margaretha Maultasch. Sie kam, so wird erzählt, alljährlich nach Grins, um das weitem bekannte Wildbad aufzusuchen. Das Begleitpersonal der Fürstin soll im heutigen Mesnerhaus, manchmal noch als Gesindehaus bezeichnet, untergebracht worden sein.

Vom Wildbad weiß die Überlieferung von manchen wunderbaren Heilungen zu erzählen. Von Margaretha Maultasch heißt es, dass sie *»im heilkräftigen Quell des Wildbades ihren Leib wusch und dabei förmlich verjüngt wurde«*. Ob der Chronist dabei die Wahrheit gesagt hat, ob er der Landesfürstin schmeicheln oder für das Bad Reklame machen wollte, sei dahingestellt. (Professor Ludwig Nöbl im Landecker Buch, Band II, von 1956)

Im Lesebuch Kotz II schreibt Johann Keßler:

*»Zur Zeit der Landesfürstin Margaretha Maultasch war Meran die Haupt- und Residenzstadt des Landes. Damit aber auch Nordtirol nicht zu kurz komme, reiste Frau Margaretha nicht selten über die Malser Heide hinaus ins Oberinntal und hinein ins Stanzertal, wo bei Grins heiße Quellen aus dem Boden sprangen. Diese wurden von Leidenden gerne aufgesucht. Frau Margaretha stattete den Schwefelquellen häufig Besuche ab.«*

Nur mündlich überliefert ist die Geschichte vom *»Ritt zur Heilquelle«*: *»Der Tag nach der Ankunft im sinnigen Grins diente der Ruhe und der Erholung. Am nächsten Morgen jedoch brach die Fürstin schon frühzeitig auf; sie wollte ja zur Heilquelle. Auf dem Ritt zum Wildbad begleitete sie ein auserwählter Ritter. Der Weg führte über die Fals hinauf in die wildromantische Schlucht. Margaretha badete voll Begeisterung in dem warmen Wasser, und sie fühlte sich wohl dabei. Dann kehrte die minneselige Gräfin zurück in ihre fürstliche Behausung. So ging es fort bis zum Tag der Abreise. Das Bad hatte seine Wirkung gezeigt; die Fürstin genoss die herrliche Umgebung, sprach gerne mit Einheimischen, und auch der seelische Kummer ward verschwunden.«*

An diese Begebenheit erinnern auch zwei Fresken aus neuerer Zeit. Das eine Bild schuf Max Weiler im Jahre 1948. Es befindet sich am Hause von Fridolin Pig im Außerdorf. Die andere Darstellung zielt mein Eigenheim (55 a), gemalt von Sepp Schwarz aus Telfs anno 1955.

## Margaretha Maultasch, das Maultaschhaus und die Heilquelle

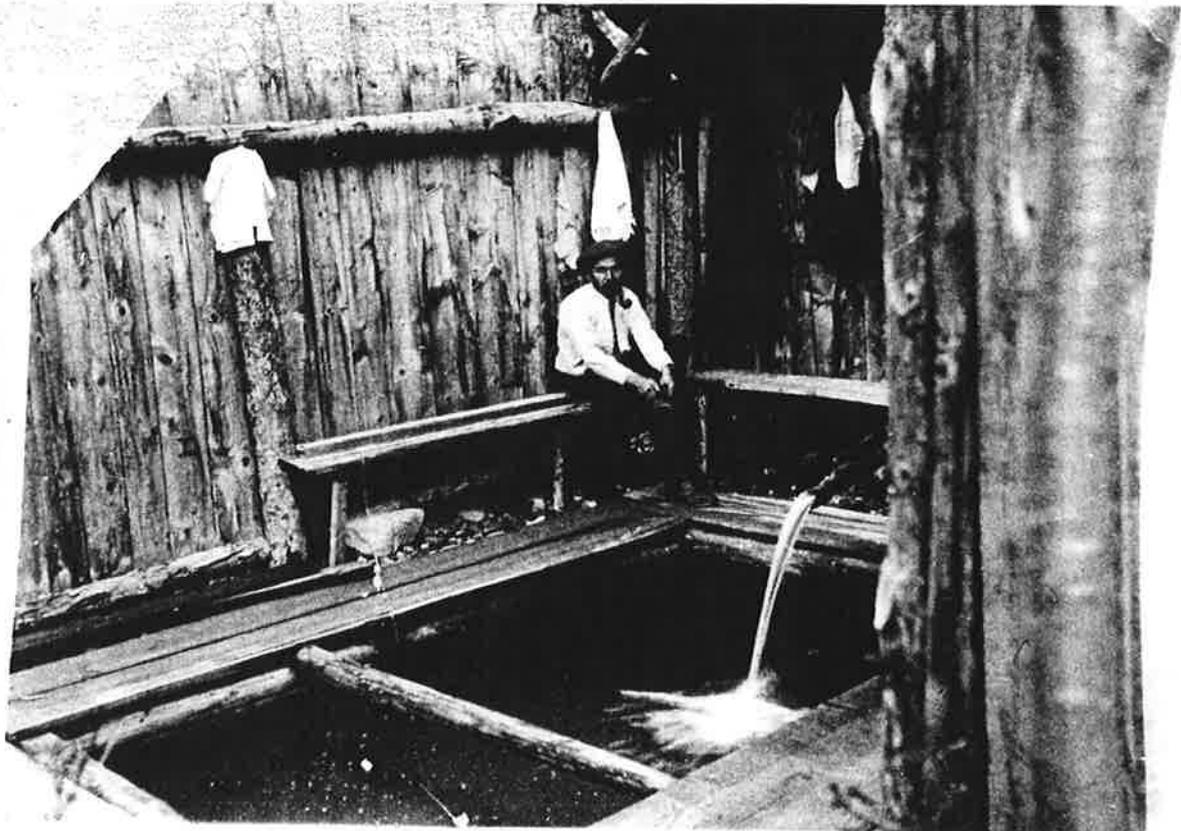
Das ehemalige Haus Nr. 33, das Maultaschhaus - es war mein Elternhaus - fiel im Jahre 1945 der verheerenden Brandkatastrophe zum Opfer. Nach Ignaz Vinzenz Zingerle, dem Schatzgräber in der Sagen- und Märchenwelt Tirols, weiß die mündliche Überlieferung folgendes darüber zu sagen:

*»Im Dorfe Grins, das wegen seines Wildbades bis zum Ende des 17. Jahrhunderts weit und breit bekannt und selbst von Herrschaften besucht ward steht am Rande des Tobels ein festgebautes Herrenhaus. Es heißt **Maultaschhaus** und ist im Innern mit Fresken geziert. Davon wird erzählt, die bekannte Gräfin von Tirol, die das Bad oft besuchte, habe das stattliche Haus gebaut, um dort einen eigenen Herd zu haben. Das Wasser sei so gut und kräftig gewesen, dass es die Landesfürstin im Bade förmlich verjüngt habe.«*

Über die Fresken weiß Dr. Plangg, ehemals als Grundbuchkommissär in Landeck tätig, zu berichten:

*»Besonders merkwürdig in diesem Hause waren die Fresken des oberen Hauseinganges. In den erwähnten Malereien waren unter anderem dargestellt: ein Wald mit Hasen, Hirschen, Rehen und Hunden; ein Kirchturm, in dem zwei Kirchenmäuse an einem Glockenstrang ziehen; ein Fuchs, der Gänsen predigt; ein Ochs und ein Esel beim Schachspiel; ein Füllen, das in einem Bett liegt; ein Hase, der auf einer Schnecke reitet; Engel, die musizieren; St. Laurentius mit dem Rost; St. Stephanus mit Steinen in der Hand.«*

Das Maultaschhaus war seit Mitte des 18. Jahrhunderts im Besitze der Familie Nöbl, bis 1841 als Einzelbesitz. Dann wurde es zwischen den Brüdern geteilt.



alte Aufnahme vom Wildbad aus dem Jahr 1928  
Bäcker Josef Ruetz sen., geb. 1882